



Meldungen und Angebote des KREUZBUND
Kreisverbandes Düsseldorf e. V.

Aug./Sept.



Wissen Sie eigentlich, nach welchen Grundsätzen wir hier in der großen Gemeinschaft des Kreuzbundes zusammenleben? Haben Sie schon mal die Satzung gelesen oder gar das Leitbild?

Nein? Dann sind Sie sicher noch neu in unserer Gemeinschaft, und ich kann verstehen, daß Sie vielleicht noch ganz andere Sorgen haben.

Sind Sie aber schon länger in dieser Gemeinschaft oder sogar auch schon Kreuzbund-Mitglied, dann würde bei einem "Nein" mein Verständnis schnell schrumpfen.

Eine gute Informationsmöglichkeit über die Leitlinien der Arbeit, die Grundsätze des Helfens, die Rechte und Pflichten der Vereinsmitglieder bietet das Kreuzbund-Leitbild, das auf wenigen Seiten ganz kompakt informiert.

Sie haben davon noch nie gehört? Das war in Ihrer Gruppe noch niemals Gesprächsthema?

Dann sollten Sie aber sofort mit dem Gruppenleiter/der Gruppenleiterin sprechen, sich das Leitbild-Heftchen aushändigen lassen und den Inhalt zum Thema einer der nächsten Gruppensitzungen machen.

Im Moment ist diese Information und Diskussion besonders wichtig, da der Bundesversammlung des Kreuzbundes im kommenden Jahr wahrscheinlich eine geänderte Satzung zur Abstimmung vorgelegt werden soll.

Mitgliedschaft - Satzung - Leitbild

Dabei geht es um die Mitgliedschaft; es geht um die Werbung von Gruppenbesuchern zum Kreuzbund-Mitglied.

Denn nur ca. die Hälfte der Gruppenbesucher ist auch Kreuzbund-Mitglied und unterstützt den Verein durch einen regelmäßigen kalkulierbaren Beitrag, mit welchem die Arbeit und Weiterarbeit finanziert werden kann. Und auch nur diese Hälfte zählt in der Statistik!

Wie diese Satzungsänderung aussehen könnte, wird seit Jahresanfang im "Weggefährten" über ein Leserforum diskutiert.

Bilden Sie sich dort eine Meinung und vor allem: Entscheiden Sie mit!

Im Weggefährten 3/4 ist ein Fragebogen abgedruckt, der den Bundesdelegierten Ihre persönliche Meinung über die Mitgliedschaft verdeutlichen soll. Wir wollen doch nicht gegen die Basis entscheiden!

Dazu müssen wir die Meinung aller Mitglieder und Gruppenbesucher aber erst einmal kennen. Beteiligen Sie sich daher an der Aktion; es sind nur wenige Fragen! Ihre Meinung zählt!

Michael Kalwitzki, Delegierter für den Kreuzbund KV Düsseldorf





LICHT und LEBEN - Eine Nachlese

Es war ein besonders schöner Abend. Nach Tagen des Regens hatte uns endlich die Sonne gelacht. Die niederrheinische Landschaft am Rhein bei Himmelgeist war in ein wunderschönes Licht getaucht, herrliche Wolkengebilde am Horizont. Noch lange glänzte der Turm der alten Nikolauskirche im Abendlicht. Um 21.00 Uhr hatten wir unser großes Feuer am Rhein entzündet. Die Flammen schlugen hell empor. Gegen 21.47 Uhr erlebten wir den Sonnenuntergang. Unentwegt saßen noch lange beim Feuer - am 28ten Juni!

Ja, die Sonne, sie war der Grund, warum wir an diesem Abend das Feuer entzündeten. Seit urdenklichen Zeiten feierte man am 24. Juni Sonnenwende, - die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht; von dem Zeitpunkt an werden die Tage immer kürzer und die Nächte immer länger. Heute, am 8. Juli, wo ich diese Zeilen schreibe, geht die Sonne schon 10 Minuten früher unter als am 28ten, an dem wir uns in Himmelgeist versammelten. Die Sonne mit ihrem Licht, ihrer Energie, ihrer Wärme gibt uns das Leben, das Wachstum hier auf unserem Planeten, die Früchte der Erde. Ohne Sonne wäre Leben unmöglich.

Und darum war die Sonnenwende den Alten so wichtig, im Sommer laut Kalender am 24. Juni und im Winter am 24. Dezember. Die Sonnenwendfeuer hatten heilende und reinigende Kraft, so dachten die Alten. Zauber und Magie waren allgegenwärtig in dieser Nacht. Wer durch das Feuer sprang, bannte das Unheil und die Krankheit. Liebespaare wurde Fruchtbarkeit zuteil. In dieser Nacht öffnen sich im Märchen die Berge. Elfen und

Zwerge treiben ihr Wesen und verraten verborgene Schätze. Verwunschene Jungfrauen kommen in der Mitternachtsstunde, Erlösung zu finden. In den Seen hört man versunkene Glocken läuten. Man kann die Sprache der Nacht und der Tiere verstehen. Liebenden wird auf jedem Fall geholfen.



Aus solchen Sonnenwendfeuern erwuchs der Brauch des Johannistages, am 24ten, am Geburtstag Johannes des Täufers: Das Johannisfeuer, das vielerorts abgebrannt wird. Die Lebenskraft der am höchsten stehenden Sonne sollte Mensch und Tier und nicht zuletzt der bevorstehenden Ernte zugewendet werden. Die Sonne sollte magisch beschworen werden, sich nicht von der Erde zurückzuziehen, nachdem Dunkel und Kälte bald wieder zunehmen würden.

Und was sagt das Christentum, der christliche Glaube, zu solch



magischer Sonnenbeschwörung? Johannes der Täufer, dessen Geburtsfest am 24. Juni gefeiert wird, ist die Stimme Gottes, der über allen Sonnen und Gestirnen das LICHT und das LEBEN

der Welt ist, der für uns so notwendig ist, wie das Licht und die Wärme der Sonne. In Jesus Christus ist ER in die Welt eingetreten. Und von diesem Christus heißt es in einem alten Lied:

Herzlichen Dank den Organisatoren:

Der Kreuzbund Kreisverband Düsseldorf traf sich am 28. Juni zu einer Feier am **Johannisfeuer**, bei - wie sollte es anders sein - herrlichem Kreuzbundwetter.

In der malerischen romanischen Nikolauskirche in Düsseldorf-Himmelgeist hielt Herr Pfarrer Sülzen zunächst eine kurze Andacht.

Anschließend trafen wir uns bei Grillwürstchen und Getränken im Pfarrgarten zu zwangloser Unterhaltung.

Mit Einbruch der Dunkelheit entzündeten wir am Rhein ein großes Johannisfeuer.

Zahlreiche Kreuzbundfreunde waren der Einladung gefolgt und verbrachten gemeinsam unbeschwerte, fröhliche Stunden.

Wir danken Herrn Pfarrer Sülzen für den besinnlichen Teil der Veranstaltung und Eduard Lanzinger und seinen Helfern für die großartige Idee und die gut gelungene Durchführung des Nachmittags und Abends.

Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit

Seht ihn weithin herrlich schreiten,

Licht verbreiten;

Nacht zerstreut er,

Leben, Fried und Wonne beut er!

Und von IHM angesteckt, angemacht, können auch wir füreinander und für Andere Licht und Leben sein!

Peter Sülzen, geistlicher Beirat

Dank an Herrn Dr. Böhle

Am 11.6.1997 referierte Dr. Clemens Böhle von der Abteilung Abhängigkeitserkrankungen der Rheinische Landes- und Hochschulklinik über "Stellenwert von Campral bei der Abstinenzhaltung".

Eingeladen waren die Gruppenleiter des Kreuzbund Kreisverbandes Düsseldorf sowie deren Stellvertreter und Vertreter aus anderen Selbsthilfeorganisationen.

Mit ca. 50 Teilnehmern war die Veranstaltung gut besucht und die außerordentlich lebhaft Diskussions zeigte, wie interessant das Thema für die Zuhörer war und wie viele Fragen sich daraus ergaben.

Wir danken Herrn Dr. Böhle sehr herzlich für seine Bereitschaft, uns über dieses Thema umfassend, sachlich und kritisch zu informieren. Wir danken ebenfalls für seine gründlichen Antworten auf die Fragen, die sich aus unserer Gruppenarbeit in Hinblick auf "Campral" ergeben hatten.

Für alle Anwesenden war der Abend ein Gewinn für ihre weitere Arbeit in der Suchtkrankenhilfe.

Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit



Unsere Serie: Mein Weg aus der Sucht

Als ich darauf angesprochen wurde, meinen Weg aus der Sucht niederzuschreiben, war ich erst begeistert, aber dann folgte der Blick zurück und wieder hatte ich meine Zeit der Abhängigkeit vor Augen - es ist immer noch ein furchtbar beklemmendes Gefühl, und die Scham ist riesengroß.

Aber wie weit muß ich überhaupt zurückblicken, um den Anfang meines Weges zu finden ich glaube, das weiß niemand so genau. Ich bin sicher, daß der Weg bereits in der Kindheit seinen Anfang nahm - ein schleichender, in seinen Ausmaßen nicht erkennbarer Weg.

Mit 16 bereits weg - nur weg - vom Elternhaus - mit 18 Schwangerschaftsabbruch - mit 22 Unfalltod eines Menschen, mit dem ich bereit war, eine neue Beziehung aufzubauen und dann die Ehe, die - wie ich glaube - ein Versuch war, endlich Ruhe in meinem vollkommen aus den Angeln geratenen Leben zu finden. Daß mich letztlich die Ehe und fast zwei Jahre später die Geburt meiner Tochter völlig überforderte, wurde mir erst viel später klar. Denn trotz Sehnsucht nach Nähe und Geborgenheit war es oftmals unerträglich, die mich ständig umgebende Nähe auszuhalten. Auch die verdrängten und nicht ausgelebten Schmerzen der Vergangenheit machten mir unbewußt sicherlich zu schaffen - oftmals war die Todessehnsucht und die Verzweiflung riesengroß. Ohne mir dessen bewußt gewesen zu sein, suchte ich wohl nach einer Möglichkeit, diesen Zustand für mich erträglich zu machen. Da mein damaliger Mann und der uns umgebende Freundeskreis gerne bei jeder sich bietenden

Gelegenheit dem Alkohol zusprachen, fand ich bald heraus, daß dies ein Freund war, der mir half, in eine rosige Welt zu fliehen: Voller Glücksgefühle, Spaß, die schlechten Gefühle vorübergehend vergessen und verdrängen können. Kurz gesagt: In Trance leben. Der Alkoholkonsum wurde schleichend größer - so allmählich verlor ich die Kontrolle über mich und mein Handeln. Es führte dazu, daß ich meine Familie verließ, in eine andere Beziehung "torkelte", mit letzter Kraft mich wieder löste und körperlich völlig am Ende dann über einen Arzt 1987 nach Grafenberg fand - meine erste Entgiftung. Ich habe dort viel Abschreckendes gesehen und erlebt, aber die Euphorie darüber, daß ich innerhalb kürzester Zeit psychisch und körperlich aufblühte, hatte zur Folge, daß ich sehr schnell übermütig und leichtsinnig wurde. Die Langerstraße war schnell vergessen, Gruppenbesuche stellte ich sehr schnell wieder ein. Was sollte ich dort: Ich war doch keine von denen, die nach körperlichem und sozialem Abstieg in für mich unverständlichen und langweiligen Gesprächen wieder aufgebaut werden mußten!

So kam es, daß ich nach kurzer Zeit den ersten "Rückfall" hatte. Dieser war nur von kurzer Dauer und weil ich gleich wieder aufhören konnte, war für mich klar, daß ich keine Alkoholikerin war, denn ich konnte mein Trinken kontrollieren. Es folgten längere Abstinenzphasen, die zwischendurch von "kontrolliertem Trinken" unterbrochen wurden. Langsam aber sicher stellte sich auch regelmäßiges Trinken wieder ein, die Mengen wurden größer, der körperliche und seelische Abstieg setzte wieder ein.



1991 war ich am Ende. - Aus der Erkenntnis heraus, daß ich tatsächlich abhängig war, suchte ich verzweifelt nach "einem Weg aus der Sucht". Aber mein Blick war getrübt, mein Verstand benebelt. - Ich fand ihn nicht, den richtigen Weg. Ich irrte zu den "falschen" Ärzten, Psychiatern, Kliniken. In meiner Verzweiflung wollte ich gewaltsam dem ganzen ein Ende machen. Zwei Suizid-Versuche schlugen fehl, von denen der letztere eigentlich "totsicher" hätte gelingen müssen. Mein Fazit: "Selbst Der da oben will mich nicht!"

Bei einem Psychotherapeuten im LKH Langenfeld wurde ich wieder halbwegs auf die Beine gestellt - was sollte ich auch anderes machen -. Ich ergab mich in mein Schicksal, ein Versager, ein Schwächling zu sein und versuchte nur, das Beste daraus zu machen. Die Behandlung bei diesem Therapeuten war nach ca. einem halben Jahr beendet, da dieser das LKH verließ, um in Köln eine neue Aufgabe zu übernehmen.

Mit nur schwach gestärktem Selbstwert-

gefühl versuchte ich, den Weg alleine weiterzugehen - aber ich kam nicht mehr weit; 1994 war es wieder soweit: Ich war mal wieder am Ende.

Mit letzter Kraft erinnerte ich mich an die Langerstraße, aber immer noch an der Flasche hängend. Wie eine Ohrfeige, die mich aber dann doch wachrüttelte, traf mich die Aussage meines Hausarztes, der mir bei einer Routineuntersuchung ins Gesicht sagte: "Kann es sein, daß Sie Alkoholprobleme haben?" Dies ließ mich meine allerletzten Reserven mobilisieren. Mit Hilfe des Arztes und Herrn Forster (Langerstraße) fand ich den "Weg aus der Sucht": Entgiftung im LKH Langenfeld, Motivationsgruppe, ambulante Therapie mit Nachsorge, Kreuzbundgruppe.

Da bin ich noch heute und denke, auf diesem Weg endlich zu einer zufriedenen, dauerhaften Abstinenz zu gelangen und diese zu erhalten.

Gabriele van Uhden, Gr. Derendorf 2

Eine "Mitabhängige"

..... so werden in Schweden die Frauen genannt, von denen in den USA gesagt wird, sie sind die "co-alcoholics". In Deutschland heißen sie "Co's". Es sind die Ehefrauen und Töchter. Sie trinken selbst keinen Alkohol, aber dieser bestimmt indirekt ihre Existenz.

"Mitabhängig" ist die berühmte schwedische Dichterin Selma Lagerlöf (1858-1940). Den Nobelpreis für Literatur erhält sie 1909 und 1914 wird sie als erste Frau in die ehrwürdige Königliche Schwedische Akade-

mie aufgenommen, der nur 18 Mitglieder angehören dürfen.

Ihr Vater, Angehöriger der Gutsbesitzerklasse, ist der Alkoholsucht verfallen. In den letzten 10 Jahren seines Lebens trinkt er von morgens bis abends. Der glänzende Herrenhof und das Gut verfallen, werden zur "Schande der ganzen Gegend". Die Ehefrau und die Töchter sind voll Trauer, Angst und Schuldgefühl, erwarten zudem den drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch.

Fortsetzung auf Seite 11!



Sucht hat immer eine Geschichte

Stadtweite Präventionswoche

Unter diesem Motto steht die Präventionskampagne, die in der Zeit vom 1.-6.9.1997 in Düsseldorf stattfinden soll. Diese Kampagne läuft seit 1991 in verschiedenen Städten in Nordrhein-Westfalen. Zielgruppen sind Kinder und Jugendliche.

Seit Oktober 1996 trifft sich einmal im Monat ein Arbeitskreis, um diese Kampagne vorzubereiten. In dieser Arbeitsgruppe sind neben der Düsseldorfer Fachstelle für Suchtprävention u.a. der Kreuzbund Düsseldorf, der Deutsche Guttempler Orden, das Schulamt Düsseldorf und die Schwäbisch-Gmündner Ersatzkasse vertreten. Inzwischen steht ein Konzept, das sich sehen lassen kann.

Vor dem Schauspielhaus soll ein Zirkus veranstaltet werden, Schwarzlichttheater, Filmvorführungen im Bambi und in der Landesbildstelle, Theaterprojekte an den Schulen, ein Videowettbewerb an den Schulen. Die Regenbogenbuchhandlung in Düsseldorf-Derendorf, Blücherstr. 3 bietet in dieser Zeit Informationen und Literatur zum Thema "Sucht" an. Weiterhin finden eine Aktionswoche für Kinder und Jugendliche von 15-20 Jahren unter dem Titel "Mal mal was", ein Zuhör- und Mitmachtheater, Sportworkshops und Tage der Offenen Tür in Zusammenarbeit mit dem Judoverband NRW und natürlich reichlich Informations- und Aufklärungsveranstaltungen statt.

Für diese Informationsstände wird dann wieder Eure Hilfe erforderlich werden: Also merkt Euch diesen Termin vor. Ich zähle auf Euch.

Sucht
hat immer
eine
Geschichte

Die Eröffnungsveranstaltung dieser Präventionswoche findet bereits am Sonntag, dem 31.8.1997 auf dem Vorplatz des Düsseldorfer Rathauses ab 15.00 Uhr statt.

Am Freitag, dem 5.9.1997 um 17.00 Uhr liest im Begegnungs-zentrum in der Bendemannstraße Marlo Werner aus ihrem Buch "Herr Abhängig und Frau Co.?"

Es trifft sich gut, daß der Kreuzbund Anfang September auf das 10-jährige Bestehen des Begegnungszentrums Bendemannstraße zurückblicken kann. Die Jubiläumsfeier haben wir ganz bewußt noch in diese Suchtwoche gelegt. Am 6. September, das ist ein Samstag, ist die Bendemannstraße von 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr ein Haus des besonders weit geöffneten Türen.

Am gleichen Tage verkehrt eine Nostalgie-Straßenbahn der Rheinbahn in der Zeit von 10.00 bis 19.00 Uhr zwischen dem Hauptbahnhof und Gerresheim.

Wir laden alle Mitglieder und Freunde des Kreuzbundes, alle Bekannten und Verwandten und alle anderen Neugierigen ein, mit uns zu feiern, sich zu informieren oder ganz unverbindlichen Kontakt aufzunehmen.

Nähere Informationen gibt es über die Gruppenleiter und im Büro Bendemannstraße.

Hilbert Leineweber

Beisitzer für Öffentlichkeitsarbeit



Unsere Kreuzbund-
freundin

Käthe May

wurde am 9. Juni

75 Jahre alt.



Wir gratulieren ihr
nachträglich sehr herzlich zu diesem Ge-
burtstag und wünschen ihr noch viele ge-
sunde, glückliche und zufriedene Lebens-
jahre.

Bitte bleiben Sie unserem Kreuzbund wei-
terhin eine so treue Begleiterin.

Mit den besten Wünschen

Ihre Kreuzbundfreunde/innen



Kreuzbund-Kontakte:

Kreisverband Düsseldorf: 02 11/35 40 88

Gerhard Huy: 02 11/79 99 83

Fred Strohauer: 02 11/75 29 88

Gisela Schulz: 02 11/67 55 48

Sigrid Beckmann: 02 11/41 33 87

Eduard Lanzinger: 02 11/22 73 52

Hilbert Leineweber: 0 21 31/98 04 47

Peter Sülzen: 02 11/72 25 91

Diözesanverband Köln:

Jochen Wachowski: 02 11/484 98 22

Brigitte Bongartz: 02 11/25 46 86

Bundesverband Hamm: 0 23 81/67 27 20



Ther. Rollenspiel für Frauen

Diese Gruppe (Leitung: Ingeborg Hoffmann)
ist für neue Mitglieder offen. Die Termine
werden regelmäßig im KB-Kalender auf
Seite 10 veröffentlicht.

10 Jahre Bendemannstraße

Unser Begegnungszentrum ist seit 10 Jah-
ren für Hilfesuchende da. Wie wir meinen,
ist das ein Anlaß zum Feiern, aber auch
zum Danken und Informieren.

Die Termine:

5.9.1997, 17.00 Uhr Bendemannstraße:

Literaturlesung: Marlo Werner liest aus ih-
rem Buch "Herr Abhängig und Frau Co.?"
im Rahmen der Woche "Sucht hat immer
eine Geschichte"

6.9.1997, ab 10.00 Uhr:

Rundfahrten mit der Nostalgie-Straßenbahn
Düsseldorf-Hbf->Gerresheim->D-Hbf

6.9.1997, ab 10.00 Uhr:

Tag der offenen Tür im Begegnungszentrum

Nähere Angaben durch die Gruppenleiter
und unser Büro im BZ. Siehe auch Artikel
auf Seite 6!

HOUSE

Gruppe für homosexuelle Suchtkranke so-
wie deren Mitbetroffene

Oberbilker Allee 310 (Aids-Hilfe)

Thomas O. Schmidt, Tel. 44 22 42

Mittwochs, Beginn 19.00 Uhr



Gruppengespräche

Treff: 19.00 Uhr
Ende: 21.30 Uhr

*****Montag****Montag*****

◆ **Stadtmitte (BZ 12), Bendemannstr. 17**

Marlis Haas, Tel.: 71 47 25

◆ **Stadtmitte (BZ 13), Bendemannstr. 17**

Catarina Fernau, Tel.: 67 25 09

◆ **Bilk - St. Martin**

Gemeindezentrum, Gladbacher Str. 11

Henni Borgard, Tel.: 398 21 10

*****Dienstag****Dienstag*****

◆ **Stadtmitte (BZ 1), Bendemannstr. 17**

Katja Kuhlen, Tel.: 759 79 10

◆ **Info- und Motivationsgruppe für alle**

Bendemannstr. 17

Ulrich Ehmke, Tel.: 0 21 04/39 82 4

◆ **Spätnachmittagsangebot 17.30-19.00 h**

Stadtmitte (BZ 14), Bendemannstr. 17

Klaus Wüster, Tel.: 9 34 73 21

◆ **Derendorf 2, Pfarre St. Dreifaltigkeit**

Becherstr./Ecke Barbarastr. (Jugendheim)

Leonore Engelhardt, Tel.: 68 24 99

◆ **Garath, Nikolaus-Ehlen-Haus**

Mathias-Erzberger-Str. /Ecke Carl-Severing-Str.

Peter Bleich, Tel.: 0 21 73/74 17 3

◆ **Hassels, Evang. Gemeindezentrum**

Fürstenberger Str. 12-14

Manfred Greiner, Tel.: 27 70 61

*****Dienstag****Dienstag*****

◆ **Holthausen, Pfarre St. Josef**

Neues Pfarrzentrum, Ritastr. 9

Dieter Rölike, Tel.: 759 73 14

◆ **Rath, Pfarre Heilig Kreuz**

Rather Kreuzweg 43

Armin Langer, Tel.: 65 61 89

◆ **Unterrath, Pfarre St. Bruno**

Kalkumer Str. 60 (Pfarrzentrum)

Renate Höpner, Tel.: 42 04 04

◆ **Urdenbach, Pfarre Herz Jesu**

Urdenbacher Dorfstr. 22

Hans Koch, Tel.: 15 12 57

*****Mittwoch****Mittwoch*****

◆ **Stadtmitte (BZ 3), Bendemannstr. 17**

Fred Strohauer, Tel.: 75 29 88

◆ **Stadtmitte (BZ 7), Bendemannstr. 17**

Rudi Lauderbach, Tel.: 7 82 24 05

◆ **Stadtmitte (BZ 10), Bendemannstr. 17**

Peter Schulz, Tel.: 34 88 10

◆ **Flingern 1, Pfarre St. Vinzenz**

Höherweg, Zugang neben Haus-Nr. 42

Werner Skirlo, Tel.: 28 62 30

◆ **Gerresheim, Ökum. Begegnungsstätte**

Neusser Tor 12

Gudrun Heidemann, Tel.: 29 64 42



Gruppengespräche

Treff: 19.00 Uhr
Ende: 21.30 Uhr

*****Mittwoch****Mittwoch*****

- ◆ Kaiserswerth, Pfarre St. Sulpertus
An St. Swibert 70
Elsa Langen, Tel.: 40 08 10
- ◆ Wersten 1, Orthodoxe Kirchengemeinde
Werstener Feld 65
Axel Nolte, Tel.: 78 98 56

DonnerstagDonnerstag***

- ◆ Stadtmitte (BZ 4), Bendemannstr. 17
Katja Kuhlen, Tel.: 759 79 10
- ◆ Stadtmitte (BZ 5), Bendemannstr. 17
Hans Beckmann, Tel.: 41 33 87
- ◆ Stadtmitte (BZ 6), Bendemannstr. 17
Hannelore Hemmelder, Tel.: 66 57 39
- ◆ Bilk 1, Merowinger Str. 170
Walter Müller, Tel.: 48 77 91
- ◆ Derendorf 1, Pfarre Heilig Geist
Ludwig-Wolker-Str. 10
Franz Behrend, Tel.: 46 17 10
- ◆ Flingern 2, Pfarre Liebfrauen
Lindenstr. 176 (Pfarrzentrum)
Manfred Zilm, Tel.: 62 63 18
- ◆ Heerdt, Pfarre St. Benediktus
Baldurstr. 24 (Pfarrzentrum)
Udo Becker, Tel.: 0 21 29/93 67 11

*****Freitag*****Freitag*****

- ◆ Stadtmitte (BZ 8), Bendemannstr. 17
Andjelko Pintar, Tel.: 55 59 61
- ◆ Vennhausen, Markuskirche
Sandträgerweg 101 (Clubraum)
Hans-Jürgen Rost, Tel.: 22 46 37
- ◆ Wersten-Mitte
Evangelisches Gemeindezentrum
"Stephanushaus", Wiesdorfer Str. 11-15
Eduard Lanzinger, Tel.: 22 73 52
- ◆ Eßverhaltens-Gruppe (BZ 11)
Bendemannstr. 17
Erika Müller-Pittroff, Tel.: 48 77 91



Notrufnummern

- Kreuzbund: 02 11/35 99 77
- Telefonnotruf: 02 11/32 55 55
- Telefonseelsorge: 1 11 01
- Treff-In: 02 11/73 53-206
- Grafenberg 13 A: 02 11/9 22-36 10





August

04. Vorstandssitzung, 18.00 Uhr, BZ
05. Frauengruppe (Rita Walter), 19.30 Uhr, BZ
09. Selbsterfahrungsgruppe (Hermann-Josef Döring), fester Teilnehmerkreis, 10.00-17.00 Uhr, BZ
16. Selbsterfahrungsgruppe 2 (Frau Kroke), fester Teilnehmerkreis, 10.00-17.00 Uhr, BZ
18. AKR Frauenarbeit, 19.00 Uhr, BZ
19. Helferschulung (Brigitte Emunds), 19.30 Uhr, BZ
23. Diözesan-Arbeitsgespräch der Frauen, D-Lichtenbroich, 10.00 Uhr (Info: DV, Brigitte Bongartz)
29. Diözesan-Arbeitsgespräch Region Süd, 19.00 Uhr, Engelskirchen

September

01. Vorstandssitzung, 18.00 Uhr, BZ
05. Literaturlesung, siehe Seite 7!
06. 10 Jahre Bendemannstraße, siehe Ankündigung auf Seite 7!
07. Diözesan-Wandertag in Euskirchen, Info bei Jochen Wachowski
08. AKR Öffentlichkeitsarbeit, 18.00 Uhr, BZ
08. Gruppenleiter-Arbeitsgespräch, 19.00 Uhr, BZ
13. Selbsterfahrungsgruppen 1 und 2, 10.00-17.00 Uhr, BZ
14. Frauengruppe (Rita Walter), 19.30 Uhr, BZ
- Helferschulung: 26.-28.09. und 30.09.

Oktober-Vorschau

06. Vorstandssitzung, 18.00 Uhr, BZ
14. Frauengruppe (R. Walter), 19.30 h, BZ
- 24.-26. Wochenendseminar "Sucht - ein Schritt zum sinnvollen Leben" (Hoffmann/Sülzen)
- 24.-26. Supervision für des gesamten öDi-zesanverbandes, Info bei Jochen Wachowski

Wir gratulieren zum "runden" Geburtstag.....

- 01.08. Evamaria Kammler (50 Jahre)
- 09.08. Albert Kwasniak (50 Jahre)
- 19.08. Dorothe Jansen (50 Jahre)
- 09.09. Hans-Jürgen Hanke (50 Jahre)
- 11.09. Käthe Lobüscher (60 Jahre)
- 15.09. Martha Idasiak (60 Jahre)
- 24.09. Brigitte Haje (60 Jahre)

Wochenend-Dienste im BZ

- 02.08.-03.08. Gruppe Urdenbach
- 09.08.-10.08. Gruppe Wersten
- 16.08.-17.08. Gruppe Holthausen
- 23.08.-24.08. Gruppe Fliegern 1
- 30.08.-31.08. Gruppe Vennhausen
- 06.09.-07.09. Gruppe Rath
- 13.09.-14.09. Gruppe Derendorf 1
- 20.09.-21.09. Gruppe Derendorf 2
- 27.09.-28.09. Gruppe BZ 1

Wochenend-Dienste im BZ



Fortsetzung von Seite 5

Eine "Mitabhängige"

Trotz allem liebt Selma ihren Vater noch immer. Dessen Gefühlsleben dagegen erlischt, wie bei allen Alkoholikern, weil im Zentrum ihres Lebens nur noch der Alkohol existiert. Eine jüngere Schwester hält fest: "Es kam Selma von den Kindern am härtesten an, sie trauerte sehr."

Selma hält es nicht mehr aus. Ihre Liebe zum Vater wandelt sich in Abscheu, wie Zeugen berichten. Sie läuft gegen den Willen des Vaters von zu Hause weg und beginnt mit 23 Jahren eine Lehrerinnenausbildung. Einem Verwandten teilt Selma mit "ich wäre sonst zugrunde gegangen".

Kurz darauf trinkt sich der Vater zu Tode und das väterliche Anwesen muß verkauft werden. Selma fühlt sich, ohne dies letztlich begründen zu können, am Niedergang ihres Vaters mitschuldig. Ihr ganzes Leben hindurch wird sie daher von einem Schuldkomplex belastet, dessen eigentliche Ursache ihre "Mitabhängigkeit" ist.

Noch in ihrer allgemein bewunderten Nobelpreisrede im Jahre 1909 glorifiziert sie ihren Vater und ein Cousin bemerkt dazu, daß "die Familie nicht begreifen konnte, daß sie in ihrer Rede das Andenken des Vaters verherrlichte, obwohl sie ihn in seinen letzten Lebensjahren verabscheut hatte". Ein Jahr später kauft Selma das elterliche Anwesen zurück und restauriert es.

Die Wissenschaft beschreibt mögliche Varianten der Mitabhängigkeit von Frauen, die eines gemeinsam haben: sie bleiben le-

benslang geschädigt, weil sie überzeugt sind, die Schuld liege weitgehendst bei ihnen.

Ihre Mitabhängigkeit offenbart Selma in zwei großen Romanen: "Der Kutscher" (1912 - deutscher Titel "Der Fährmann des Todes") und "Kaiser von Portugalien (1914 - deutscher Titel "Jans Heimkehr"). "Der Kutscher" handelt von 3 Personen, dem Alkoholkranken, der Ehefrau und seiner Tochter, die unheilvoll durch die Alkoholsucht des Vaters miteinander verstrickt sind. Selma schildert den alkoholkranken Kutscher als ihren Vater, sich selbst als Heilsarmee-schwester. Der Vater ist den beiden Frauen durch deren Liebe ausgeliefert, indem sie ihn durch Abschirmen, Beschützen, Beschönigen und Lügen zwangsweise an der Flasche festhalten.

Im "Kaiser von Portugalien" wird ihre Mitabhängigkeit noch deutlicher dargestellt. Die Schuldgefühle der Tochter im Roman werden unermeßlich, als der Vater (im Roman) stirbt.

Alle Literaturkritiker erwähnen zurückhaltend die Alkoholsucht des Vaters von Selma Lagerlöf, aber nur einer, Per Olaf Enquist bemerkt die Auswirkungen auf das literarische Werk der Nobelpreisträgerin.

Selma Lagerlöf trinkt selbst fast nichts, sie deutet aber häufig "Trinken im Kleinen" an d.h., sie trinkt heimlich. Es sollte zu denken geben: Die Sherryflasche steht versteckt hinter dem Bücherschrank.

Manfred Engelhardt, Gr. Derendorf 2



Besuch in der neuen Suchtklinik "Soteria-Klinik" in Leipzig: "Die Dorflinde...."

.....ist noch sehr klein und sehr jung. So jung, wie die hochmoderne neue Suchtklinik SOTERIA in Leipzig-Probsteida, die im Januar 1997 mit 177 Betten eröffnet wurde. Die Klinik freilich ist groß und großzügig, mit einem wunderbaren Blick auf das Völkerschlachtdenkmal, einem Wahrzeichen Leipzigs. Sternenförmig laufen die zweigeschossigen Gebäudereihen auf dem Innenhof zusammen, eben bei dieser Linde, die vielleicht wirklich einmal zum zentralen Treffpunkt der alkoholkranken Patienten wird. Denn gemeinsame Gespräche über die Therapiestunden hinaus sind wichtig für die Menschen, die in diesem neuen Klinikum den Beginn eines Weges zu finden hoffen, der ihnen ein Leben ohne das Suchtmittel Alkohol ermöglicht.

Ratlos, oft hilflos, an Körper und Seele kaputt, verunsichert, ohne Selbstwertgefühl, oft auch ohne Arbeit und Familie so kommen sie an. Voller Skepsis und Mißtrauen haben sie doch das entscheidende kleine Fünkchen Hoffnung, daß ihnen in dieser Klinik der Weg gezeigt wird, in Zukunft ein Leben ohne ihr Suchtmittel Alkohol führen zu können. Den Weg gehen freilich müssen sie später allein, in

dieser Klinik können nur, wie in allen anderen Suchtkliniken auch, die Weichen gestellt werden, die Weichen in ein Leben der zufriedenen Abstinenz.

Steinig wird der Weg werden und schwer, für viele sogar unmöglich. Deshalb sind wohl die äußeren Bedingungen der ersten Schritte in die Abstinenz in dieser Klinik so hervorragend durchdacht:

Modernste Krankenzimmer in der Aufnahmeabteilung - Therapiepavillons, meist mit Blick ins Grüne, das freilich noch ein wenig wachsen muß. - Räume für Beschäftigungs-Gestaltungs- und Sporttherapie - eine Patientenbibliothek - ein großzügiger Speisesaal



und eine Cafeteria - Zweibettzimmer mit Naßzelle - Aufenthaltsräume.



8 Ärzte, 14 Psychologen / Therapeuten betreuen die Patienten.

Natürlich sind auch hier wie in anderen Suchtkliniken gewisse Regeln verbindlich, die im Rahmen einer Hausordnung festgelegt sind. Bei mehrfachen Verstößen droht der Verweis aus der Klinik und damit der Verlust einer Chance, die viele vielleicht nie wieder in ihrem Leben erhalten werden.

Dies ist nichts anderes, als den orientierungslos gewordenen Suchtkranken in kleinen Schritten wieder die Disziplin nahe zu bringen, die ein normales Leben erfordert und ohne die ein Zusammenleben in einer Gesellschaft nicht möglich ist.

Unlängst erschien im "Stern" (Nr. 21/97) ein Artikel über die SOTERIA-Klinik mit fettgedruckten Überschriften wie "Trockenübung im Alkotraz" - "Suchttherapie ist die Hölle - aber bislang die letzte Chance" oder die Bildunterschrift "Trutzburg zur letzten Runde" wollen mir gar nicht gefallen und werden dem Charakter der Klinik in keiner Weise gerecht.

Es ist richtig, daß in 16 Wochen etwas schier Unmögliches erreicht werden soll, nämlich das totale Umdenken der suchtkranken Menschen, das Lösen von Problemen ohne ein Suchtmittel und m.E. als Wichtigstes; daß sich der Abhängige wieder als selbstbewußter Mensch sieht, der sein Leben eigenverantwortlich neu in die Hand nimmt in einer Umwelt, in der Alkoholismus noch oft als Charakterschwäche bezeichnet wird. Daß dies schier Unmögliches doch erreicht werden kann, darum bemühen sich die Mitarbeiter des Hauses in beeindruckender Weise.

Leonore Engelhardt, Gr. Derendorf 2

Wahlen der BZ 14

Am 5. November 1996 wurde die jüngste Gruppe des Kreuzbundes Düsseldorf ins Leben gerufen. Die BZ 14 will mit ihrem Spätnachmittagsangebot (17.30 - 19.00 Uhr) Nachtschichtlern einen regelmäßigen Gruppenbesuch ermöglichen und diejenigen ansprechen, die früher zu Hause sein möchten.

Bei den ersten Wahlen am 17.6.1997 wurde Klaus Wüster zum Gruppenleiter gewählt, Brigitte Bongartz zu seiner Stellvertreterin. Irmgard Hilfrich ist die Frauenbeauftragte, die Kasse führt Peter Rissert.

Langsam wächst die Gruppe, freut sich aber über alle neuen Interessenten.

Klaus Wüster, Gr. BZ 14

Mehr als Bücher ...

- ... eine bunte Palette Umweltschutzpapier
- ... Kladden aus handgeschöpftem Marmorpapier
- ... Stifte nach Öko-Norm



**Regenbogen
Buchhandlung**

Bücherstr. 3 • 40477 Düsseldorf • (0211) 443296

Unser Buchtip: Heinrich Heine

Gesammelte Gedichte und Verse

Vlg. Lechner, Sonderausgabe DM 10.--

Heine ist und war lange Zeit verkannt. Seine eigenständige Persönlichkeit und seine facettenreiche, immer auch ein wenig ironische Dichtung fügen sich nicht glatt ein.

Wer sich selbst ein Bild machen und auf die Suche nach dem "wahren" Heine gehen will, für den ist dieser Band genau richtig.



Nachruf Adolf Bongartz

Nach langer schwerer Krankheit verstarb im Mai 1997 unser Kreuzbundfreund Adolf Bongartz im Alter von 63 Jahren.

Wir verlieren mit ihm einen Freund, der seit 1983 Mitglied des Kreuzbund Kreisverbandes Düsseldorf war und als ruhiger, besonnener Gruppenleiter seit 1988 die Gruppe Derendorf 1 im Sinne der christliche Tradition unseres Kreuzbundes leitete.

1995 bestätigte ihn seine Gruppe trotz seiner schweren Erkrankung durch Wiederwahl zum Gruppenleiter in diesem Amt.

Neben seiner Tätigkeit als Gruppenleiter nahm er am Gesprächskreis bei Pfarrer Sülzen teil und half besonders aktiv bei Festen des Kreuzbundes außerhalb der eigentlichen Gruppenstunden.

Er war verheiratet mit Brigitte, Leiterin des Frauenarbeitskreises auf Diözesanebene. Beide hatten sich im Kreuzbund kennengelernt. Ihr gilt an dieser Stelle unser Beileid und Mitgefühl. Wir wünschen ihr Kraft und Zuversicht, ihr Leben nunmehr allein weiter zu gestalten.

Ich war Patin in seiner Gruppe und habe ihn persönlich und in seiner Arbeit sehr geschätzt. Seine ruhige, bescheidene und hilfsbereite Art wird nicht nur mir in Erinnerung bleiben. Er wird mir fehlen und mit mir vielen Kreuzbundfreunden.

Der Vorstand des Kreuzbund Kreisverbandes Düsseldorf und die Mitglieder werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Erika Müller-Pittroff, Gr. Bilk

Nachruf Christine Brücken

Christine Brücken starb im Alter von 52 Jahren am 21.6.1997 an einem schweren Krebsleiden.

Vor 25 Jahren begann unser zweites Leben. Wir lernten uns in Grafenberg in der 6-monatigen Therapie kennen.

Christine hatte den ersten Kontakt zum Kreuzbund, Gruppe Benrath und holte mich von Wuppertal in die Düsseldorfer Gruppe.

Christine hat mich lange Zeit an die Hand genommen. Ich war damals kaum noch lebensfähig. Um so dankbarer bin ich, daß ich ihr meine Hand später reichen konnte, besonders in der Zeit ihrer Krankheit, in der sie immer hilfloser wurde. Bis zum letzten Atemzug durfte ich ihre Hand halten und ihr sagen: "Du bist nicht allein, ich bin bei Dir!" Dafür danke ich Gott.

Wir hatten viele gemeinsame Erlebnisse. Wir haben in einem Jahr 1973 geheiratet, wir wurde in einem Jahr 1978 geschieden. Wir waren zusammen auf Wohnungssuche. Wir haben alle Urlaube zusammen verbracht und immer hat uns die Gruppe Benrath, später Garath begleitet. Aus Gruppenmitgliedern wurden echte Freunde seit nunmehr 20 Jahren. Erika und Klaus Tries, Gerda und Willi Wiesen, Renate und Peter Bleich haben uns Singles immer einbezogen.

14 Tage vor ihrem Tod haben wir noch alle im Garten von Gerda und Willi gegrillt. Christine hat zu der Zeit schon im Rollstuhl gegessen, aber sie war dabei. Es gab keine Frauengruppe oder ein Fest bei Katja Kuh-



len, wo Christine gefehlt hätte.

Nichts war ihr in den letzten Jahren wichtiger als die Beziehung zu Menschen. Sie hat Freundschaften gepflegt. Der Kontakt zur alten Garde wie Else und Gerd Huy, Amanda und Fred Strohauer, Brigitte Bongartz waren ihr sehr wichtig.

Sie hinterläßt bei uns allen eine große Lücke.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mir in den letzten schweren Wochen zugehört haben. So hatte ich meine Energie für die Pflege.

Peter Sülzen ein "Danke", daß er mit uns nach Dortmund zur Beerdigung gefahren ist und Worte zu Christines Abschied gesprochen hat.

Danke, Christine! Danke, Kreuzbund!

Gerda Hemmerling, Gr. Garath

*Was den Menschen wesentlich macht,
ist nicht das, was er tut, sondern
in welchem Geiste er es tut und wie.
(Keyserling)*

Armin Anton ist tot.

Anfang Juli verunglückte das Mitglied unserer Gruppe Heerdt tödlich. Er stürzte beim Ausüben seines geliebten Gleitschirm-Sportes ab. Armin Anton wurde nur 44 Jahre alt.

Der Kreuzbund teilt die Trauer seiner Hinterbliebenen. Er wird sein Andenken in Ehren halten.

All unsere Verstorbenen mögen den ewigen Frieden finden!

Nachruf Christa Klinger

Die Gruppe Derendorf 2 trauert um Christa Klinger. Wir verlieren mit ihr eines unserer langjährigsten und beliebtesten Gruppenmitglieder.

Christa Klinger feierte am 27.5.1997 mit uns ihren 60ten Geburtstag.

Über 20 Jahre lebte sie abstinent und war besonders für jüngere Mitglieder ein gutes Vorbild. Sie nahm ihre Krankheit ernst, ebenso wie die aktive Mitarbeit in der Gruppe. Ihre Beiträge in der Gruppe zeugten von großem Einfühlungsvermögen für die Probleme anderer und ihr Einsatz bei Kreuzbund- oder Gruppenfesten war sprichwörtlich.

Auf der Fahrt in den Urlaub, auf den sie sich so gefreut hatte, verunglückte sie am 13.7.1997 tödlich.

Ihrem Ehemann Hans Klinger sprechen wir unser tiefempfundenes Beileid aus.

Ihre stets liebevolle, zuverlässige und hilfsbereite Art wird uns sehr fehlen.

Sie hinterläßt eine große Lücke bei uns. Wir werden sie nicht vergessen.

Christel Klinger ist tot.

Über 21 Jahre war sie Kreuzbundmitglied. Über 15 Jahre mein Gruppenmitglied, und in dieser Zeit wurde sie mir eine Freundin.

Christel, Du wirst mir sehr fehlen. Ich bin unendlich traurig.

Deine Uschi

Ursel Klein, Gr. Derendorf 2



UNSER DRINK-TIP

Lila-Mila (6 Gläser)

1/2 l Milch, 100 gr. Magerquark, evtl. Zucker, 1 Glas Heidelbeeren, zerklein. Eis

Milch, Quark und evtl. Zucker verquirlen. Heidelbeeren durch ein Sieb streichen und mit dem Saft dazugeben. Über das zerkleinerte Eis schütten und sofort servieren.

Der heiße Eis-Tip

Viele Rezepte verlangen zerkleinertes Eis. So gewinnt man es ganz leicht:

Eiswürfel oder dünne Eisscheiben (wenn man Wasser auf einem flachen Teller gefrieren läßt) in ein sauberes Tuch wickeln und mit einem Hammer zerkleinern. Vorsicht! stabile Unterlage benutzen.

Auf der Straße ist eine riesige Menschenansammlung. Alle drängen und sind aufgeregt. "Was ist hier los?" fragt Anke einen Mann. "Keine Ahnung", erwidert der, "der letzte der das wußte, ist vor zehn Minuten heimgegangen!"

"Kurt", fragt der Lehrer, "was meint man mit der inneren Stimme des Menschen?" - "Das Magenknurren, Herr Lehrer!"

"Diesmal nehmen wir unser eigenes Fernsehgerät mit an die Adria" - "Glaubst du, daß die da unten keine Fernseher haben?" - "Schon, aber lauter solche, die italienisch sprechen".

(aus RP, Neue Post und Kirchenzeitung)



Herausgeber:

KREUZBUND Kreisverband Düsseldorf e. V.,
Bendemannstraße 17, 40210 Düsseldorf,
FON: 02 11/35 40 88, FAX: 02 11/164 02 21

Verantwortl. Redakteurin:

Leonore Engelhardt, Gr. Derendorf 2

Satz und Druck: Kreuzbund Eigendruck

Auflage: 1000 Stück

Namentlich gezeichnete Beiträge spiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.